

Martin Hainz' Untersuchung darf in verschiedener Hinsicht – des in ihr aufgearbeiteten Materials, ihres Ansatzes und ihrer Darbietungsweise wegen – als Novum innerhalb der längst ausgefertigten und spezifischer Kontur oft ermangelnden Celan-Forschungsliteratur angesehen werden: Indem Hainz die im Zeichen grundsätzlicher Kulturskepsis nach Auschwitz und dekonstruktivistischen Sinnzweifels angestregten vergleichsweise »alten« Celan-Interpretationen von Adorno, Szondi und Derrida zur Basis seiner wissenschaftlichen Analyse macht, würdigt er kritisch deren unhintergehbare Bedeutung für ein angemessenes Verständnis einer Lyrik am Rande des Schweigens. Indem er gefiltert, nämlich – wie es im Titel der Untersuchung heißt: – »mit« diesen drei Großen den Dichter liest, erweitert er den Horizont für dessen Exegese zur ganzen Breite konzeptiven Post-Shoah-Denkens. Und indem er seine (ohne Bibliographie gerechnet) 170seitige Abhandlung in reichlich ebensoviele (!) Kleinabschnitte gliedert, deren jeder für sich so etwas wie ein essentielles Teilthema bildet, verschafft er ihr eine reizvolle wie aufreizende aperçuhafte Struktur: Deren die traditionelle Literaturwissenschaft allein schon herausfordernde Außergewöhnlichkeit wird durch die aus stupender Kenntnis zeitgenössischer Ideensysteme schöpfende Darbietung (mit über 2000 Anmerkungen) noch verstärkt, kommt diese doch durchgängig einem Verweisnetz gleich, in dem referierte primärliterarische Äußerungen und theoretischer und metatheoretischer Kommentar aufs engste zu einem aufschlußreichen polyphonen Diskurs über Celans Texte verknüpft sind.

Klaus Werner, Leipzig

---

Werner, Klaus: *Hainz, Martin: Masken der Mehrdeutigkeit*. In: *Germanistik*, N° 42, 2001 · 3/4, pp.842-843.